Nr. 368 8. Jahrgang 29. Oktober 1925 / י"א מרחשון תרפ"ו

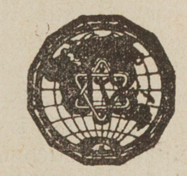
Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 20.—, Amerika 6 Doll.
Erscheint wöchentlich — Einzelnummer 30 Cts.



Office in America:
New-York, 119 Nassau St.

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Prof. Weizmann über die Schweiz.

In dem auf Veranlassung des Keren Hajessod herausgegebenen Buche, das die wertvollsten Ansprachen und Reden Prof. Dr. Ch. *Weizmanns,* Präs. der zion. Organisation, enthält, finden wir den nachfolgenden Ausspruch über die Schweiz, welcher wegen des kürzlichen Besuches von Präsident Weizmann in Genf eine besondere aktuelle Bedeutung erlangt:

„Man wird immer als Gast behandelt, wenn man auch seinerseits den Gastgeber spielen kann. Nur derjenige wird zu einem Essen eingeladen, der, wenn er Lust hat, seine Mahlzeit auch zu Hause einnehmen kann. Die Schweiz ist ein kleines Land, und mehr Schweizer leben außerhalb als in der Schweiz. Aber es gibt keine Schweizerfeindschaft in dem Sinne, in dem es eine Judenfeindschaft gibt. Der Schweizer hat sein Heim, in das er sich zurückziehen kann, in das er andere einladen kann. Es ist gleichgültig, wie klein das Heim ist, so lange es nur das eigene ist. Wenn wir wünschen, daß unsere Stellung in allen anderen Ländern sicher sei, muß es einen Teil des Judentums geben, der bei sich zu Hause ist, in seinem eigenen Lande. Wenn wir sicher sein wollen, daß wir an anderen Universitäten als Gleiche behandelt werden, müssen wir unsere eigene Universität haben. In dieser Beziehung wird die Universität in Jerusalem einen Einfluß auf die Stellung der Juden aller Länder ausüben."

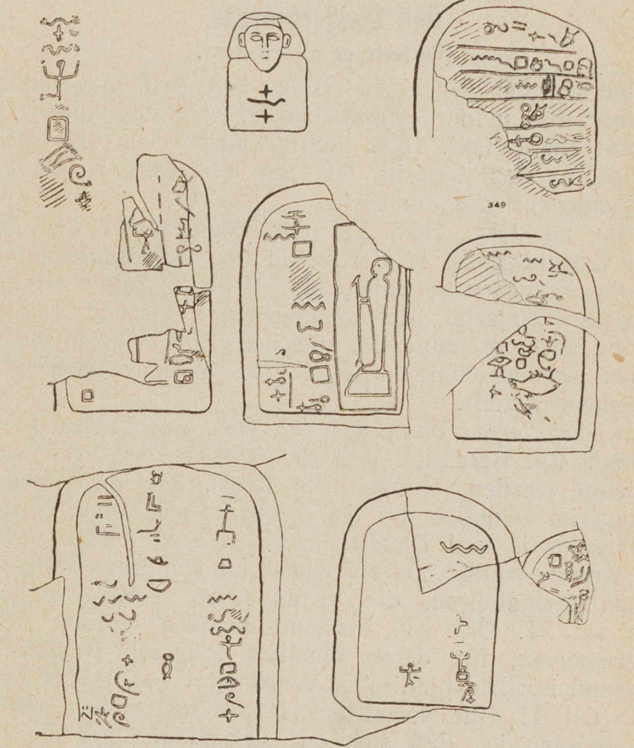
Der Steigerprozess.

Spezialbericht der JPZ.

(JPZ) *Lemberg.* In der Sitzung von Samstag brachte Dr. *Landau* den Fall *Olszanski* zur Sprache. Der Ukrainer Olszanski hatte nach seinem Ueberschreiten der deutschen Grenze, am 2. Okt. 1924, erklärt, er habe am 5. Sept. in Lemberg das Attentat gegen Präs. Wojciechowsky versucht und reise nun nach Berlin. Die deutsche Behörde gewährte ihm Asylrecht. Die Kattowitzer Grenzpolizei hat seinerzeit darüber der Lemberger Polizei berichtet, diese aber ließ die ganze Angelegenheit ruhen. Die Untersuchung des Falles Olszanski lag in den Händen des Kommissars Kaidan, des Quälgeistes Steigers.

Der sozialdemokratische Abgeordnete, Ministerialrat Dr. H. *Badt,* hat im Zusammenhang mit dem Prozeß Steiger an das preussische Staatsministerium eine kleine Anfrage gerichtet. Sofort nach deren Eingang wurde die preussische Polizei beauftragt, den Aufenthaltsort von Olszanski ausfindig zu machen und gegen ihn ein Steckbrief erlassen. Bereits wurde ein heller Gummimantel gefunden, der nach den Zeugenaussagen vom Attentäter getragen worden ist, dagegen konnte der Aufenthalt des Attentäters Olszanski bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden.

Das preussische Ministerium des Innern hat in Beantwortung der kleinen Anfrage des Abg. Dr. Badt u. a. festgestellt, daß der Student Olszanski bei der polizeilichen Vernehmung erklärte und durch eigenhändige Namensunterschrift bestätigte, daß er aus Polen geflüchtet sei, weil er das Attentat auf den polnischen Staatspräsidenten Wojciechowski in Lemberg verübt habe. Er habe im Auftrage der ukrainischen Organisation gehandelt. Gleichzeitig machte Olszanski genaue Angaben über eine Reihe von Personen,



Handkopie der am Sinai aufgefundenen Inschriften.

Streitfragen über die Inschriften am Sinai.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Die Mitteilungen des bekannten semitischen Philologen Prof. Dr. Hubert *Grimme* (Münster) über seine Entzifferung der Sinaitafeln, welche er dieser Tage anläßlich eines Vortrages im „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens" machte, erregen allgemeines Aufsehen. Die Behauptungen Grimmes stützen sich auf die Funde des Engländers Sir Flinders *Petrie* in den Jahren 1904/05, der am Berge Sinai mehrere steinerne Tafeln mit seltsamen unbekannten Schriftzeichen fand, die lange nicht entziffert werden konnten. Der englische Aegyptologe Prof. *Gardiner* versuchte 1916 die Entzifferung dieser Zeichen, die nun Prof. Grimme glaubt vollständig aufklären zu können. Grimme erklärt, daß diese aus dem 15. Jahrhundert v. Ch. stammenden Inschriften alle Merkmale des Bibel-Hebräisch aufweisen und sie seien die älteste und erste mit Buchstaben geschriebene Schrift. Es kommt hinzu, daß nach den Ergebnissen Grimmes außer dem Namen Joseph der Name Manasse und der Pharanonin Hjatschepsut auf den Sinaitafeln erscheint. Manasse dankt ihr dafür, daß sie ihn aus dem Nil gezogen und große Ehren erwiesen habe. Nun entsteht die Frage, ob dieser Manasse mit Moses identisch sei, wobei zu bedenken ist, daß im Jahre 1440 v. Ch. Moses nach der Bibel 80 Jahre alt war und daß er die Juden 480 Jahre vor dem Tempelbau, also i. J. 1440 aus Aegypten herausführte, womit auf die Identität von Moses und Manasse zu schliessen wäre. Immerhin bleibt bis zu einer endgültigen Stellungnahme das Ergebnis einer neu geplanten Expedition abzuwarten; bereits er-

klärt Dr. Bruno *Weil* im *„Berliner Tageblatt"*, daß die Ergebnisse von Prof. Grimme mit größter Vorsicht aufzunehmen seien. Die englischen Forscher, vor allem hervorragende Gelehrte des britischen Museums, hegen in die Forschungsergebnisse große Zweifel. Besonders der eigentliche Entdecker der von Grimme verwerteten Inschrift, Flinders *Petrie*, erklärt neuestens in der englischen Zeitung „Observer" unter Hinweis darauf, daß er die Sinaitafeln vor mehr als 20 Jahren entdeckt habe, daß Grimme sich von den Verwitterungen der Steine, welche die benützten Photographien zeigen, täuschen ließ. Er weist auch darauf hin, daß Grimme seine Thesen bereits vor zwei Jahren in seinem Buche „Althebräische Inschriften vom Sinai", (Verlag Heinz Lafaire, Hannover 1923, siehe unsere Rezension in JPZ Nr. 350) veröffentlicht habe und daß bisher kein Gelehrter den Ergebnissen Grimmes gefolgt ist.

Der Steigerprozess.

(Fortsetzung von Seite 1.)

die ihm auf der Flucht aus Polen behilflich gewesen sind. Olszanski hat in der öffentlichen Sitzung des Amtsgerichts Beuthen am 4. Okt. 1924 diese Angaben vor dem Richter wiederholt. Das Gericht hat das *Geständnis Olszanskis für glaubenswürdig erachtet.*

Am 20. Okt. 1925 hat der Legationsrat der polnischen Gesandtschaft in Berlin, an das Reichsaußenministerium das Ersuchen gerichtet, das auf den Ukrainer Olszanski bezügliche Material, der polnischen Regierung zu übermitteln. Noch im Laufe des gleichen Tages wurde der polnischen Gesandtschaft in Berlin das gesamte Material zur Verfügung gestellt.

In der Verhandlung vom 20. Okt. verkündete der Gerichtshof den Beschluß, daß die Anträge der Verteidigung abgelehnt werden, wonach die Ergebnisse der Voruntersuchung im Hinblick auf das bekannt gewordene Geständnis Olszanskis und Bandura und anderer Tatsachen revidiert werden sollten. Darauf wurde mit der Einvernahme der Zeugen fortgefahren, die nichts neues zutage förderten. Auch am 21. Okt. (9. Verhandlungstag) wurden Zeugen einvernommen, für deren Qualität folgende Aussage bezeichnend ist: Ein polnischer Wachmann, Bil, wollte Steiger schon um 11 Uhr vormittags beobachtet haben, während nachgewiesen ist, daß sich der Angeklagte von 9—1 Uhr in seinem Bureau befand. Bei zahlreichen Zeugen stellte sich heraus, daß ihre Aussagen vom Protokolle abweichen und übereinstimmend erklärten die Zeugen, ihre Aussagen seien im Protokolle nicht richtig wiedergegeben worden. Verteidiger Dr. *Grek* stellte dabei fest, daß den Zeugen oft Wendungen in den Mund gelegt wurden, die den Tatsachen nicht entsprechen und welche die Zeugen nicht einmal verstanden. Großes Aufsehen erregte an dieser Sitzung die Mitteilung von Verteidiger Dr. *Löwenstein*, wonach Frau *Hanusz*, die Gattin eines pensionierten polnischen Obersten im Generalstabe, erklärte, daß sie mit ihrer Familie und weiteren Bekannten sah, wie die Bombe vom zweiten Stock des Cafés „De la Paix" geschleudert wurde; sie hätte bisher nichts gesagt, doch zwinge sie ihr Gewissen nun dazu. Ueber die Vorladung dieser Frau als Zeugin wird das Gericht noch Beschluß fassen. Am 10. Verhandlungstage (23. Okt.) kam es zu scharfen Zusammenstössen zwischen Verteidigung und Gerichtshof. Der Zeuge Katz erklärte auch, vom Schriftführer Piotrowsky terrorisiert worden zu sein; er betonte, daß die Hauptbelastungszeugin Pasternak bei der ersten Aussage in Steiger den Attentäter nur vermutet habe, erst später habe sie sich auf ihre Angabe versteift. Sodann wurden von den Sachverständigen Gutachten über die Herkunft der geschleuderten Bombe abgegeben. Schließlich stellte die Verteidigung weitere Anträge auf Einvernahme neuer Zeugen, über welche das Gericht später Beschluß fassen wird. Große Bedeutung hat die Aussage des Kommissärs *Swolkens*, Chef der politischen Polizei in Warschau, der (am 23. Okt.) erklärte, daß das Motiv der Tat bei der ukrainischen Militärorganisation zu suchen sei. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß heute (23. Okt.) das Appellationsgericht mit Warschau lange Gespräche geführt habe. Inzwischen sind die Akten, auf dessen Ersuchen, dem Justizministerium eingesandt worden, wo sie von Justizminister *Zychlinsky* selbst geprüft werden.

Anläßlich der Sitzung des Sejmausschusses für Aeusseres, hatte der Deputierte und Verteidiger Dr. *Rosmarin*, Vizepräsident des jüd. Klubs, betr. den Steigerprozeß, eine wichtige Unterredung mit Außenminister *Skrzynsky;* ferner konferierte er zwei Mal mit dem Justizminister. Der Außenminister zeigte sich über die Mitteilungen des jüd. Deputierten sehr verwundert und versprach, sofort alle Einzelheiten zu überprüfen und dann Mitteilung zu machen. Der Lemberger Oberstaatsanwalt *Malina* wurde nach Warschau berufen, wo er Ministerpräsident *Grabsky* eingehenden Bericht zu erstatten hatte.

Tagung des jüd. Deputiertenrates von England.

(JPZ) *London*. Am 18. Okt. wurde eine Sitzung des Deputiertenrates der britischen Juden abgehalten. Mr. Bertram *Jacobs* unterbreitete eine Resolution, in der empfohlen wird, Methoden zur Verteidigung gegen antisemitische Anwürfe festzustellen. Lord *Rothschild* unterstützte diese Resolution. Mr. H. J. *Landau* beantragte, ein Archiv antisemitischer Entstellungen und Verleumdungen anzulegen und zu diesem Zwecke ein Komitee einzusetzen. Die Angelegenheit wurde dem Presse-Ausschuß überwiesen.

Verurteilung des Antisemiten Streicher.

(JPZ) *Nürnberg*. Das Amtsgericht Nürnberg verurteilte den berüchtigten Radauantisemiten, Landtagsabgeordneten und Stadtrat Julius *Streicher*, zu zwei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Prozeßkosten, weil er in seiner Zeitung „Der Stürmer", schwere Vorwürfe gegen die Nürnberger Rechtsanwälte Dr. *Cohn* und Dr. *Gallener* erhoben hat.

Fünf-Millionen-Kampagne für zionistische Leistungen.

(JPZ) *New York*. Die Exekutive der amerikanischen zion. Organisation hat den Beschluß gefaßt, eine Kampagne für die Aufbringung von fünf Millionen Dollar für zion. Institutionen, wie Keren Hajessod, Keren Kajemeth, Hadassah und Jerusalemer Universität, einzuleiten. Für die Durchführung dieser Kampagne wurde ein Komitee, mit Dr. Stephen *Wise* als Vorsitzenden, gewählt.

Offizielle Anerkennung der jüd. Feiertage in Tanger.

(JPZ) *Tunis*. Die gesetzgebende Versammlung von Tanger hat die hohen jüd. Feiertrage (Jom Kippur, Rosch Haschoneh, Sukkoth, Passah, Schewuoth und Purim) gesetzlich anerkannt. U. a. sind die Juden an diesen Tagen davon befreit, vor Gericht und vor anderen Aemtern zu erscheinen.

Reiseeindrücke aus Palästina.

II.

Nach *Bittir* (Bethar) erreichen wir die Hochebene von Jerusalem und bald sehen wir aus der Ferne die ersten Wahrzeichen Jerusalems: die schlanken Minarets mit den Kuppeln und die zahlreichen, großartigen Kirchen der verschiedensten Konfessionen. Die ersten Häuser Jerusalems begrüssen uns. Eine neue jüdische Häuserkolonie, *Talpioth*, mit schönen, modernen Häusern und Gärten. Sodann die griechische Kolonie. Jedes Haus eine kleine Kopie eines antiken, altgriechischen Hauses und schließlich die deutsche Kolonie, mit ihren ernsten Gebäuden, die solid und massig dastehen, überall von schönen Gärten umringt. Und dann sind wir in Jerusalem.

Die am meisten kosmopolitische Stadt im ganzen Orient ist *Jerusalem*. Wenn man durch die Straßen geht, findet man kaum 2 Menschen hintereinander, welche dieselbe Sprache sprechen. Es gibt aber auch kaum ein Land, auf der Erdkugel, welches hier keinen Vertreter hätte. Die Stadt ist



Jerusalem. Zwischen Davidsburg (links) und Jaffator (im Hintergrund): Einer der wichtigsten Verkehrspunkte an der Grenze zwischen der alten und neuen Stadt.

malerisch, wie keine zweite, auf einer Anhöhe gelegen, umgeben von tiefen Talschluchten, von welchen steile Wege zur Stadt hinaufführen. Auch hier hebt sich die Altstadt von der Neustadt mit markanten Grenzen ab. Sie ist von einer großangelegten Ringmauer umgeben, welche vom Sultan Soliman vor ungefähr 600 Jahren erbaut worden ist. Südlich von dieser Mauer ist ein großer Gebäudekomplex gelegen, den die Moslems „Prophet David" nennen und in dessen unterirdischen Räumen sie das *Grab König Davids* gefunden zu haben wähnen, dessen Andenken sie ebenfalls verehren und heilighalten. Zu den ältesten Bauten der Stadt gehören die imposant hinaufragenden Türme der sog. *Davidsburg*. Titus hat sie bei der Zerstörung stehen lassen, als Zeichen seines ruhmreichen Sieges über eine so stark ausgebaute Festung. Die Altstadt wird vom Berg Moria mit dem *Felsendom* beherrscht u. bildet eine schöne Hochebene, mit einer gewaltigen Moschee



Jerusalem. Jaffator.

gekrönt, welche eine der schönsten der Welt ist. Hier stand auch das jüdische Nationalheiligtum, der Tempel Salomos, hier errichtete der siegreiche Titus während der römischen Okkupation, nach dem Verfall des jüd. Staates, den Jupitertempel. Dieser Berg ist auch heute ein Heiligtum der Juden und der Mohammedaner. Fromme Juden betreten denselben nicht bis zum heutigen Tage, da sie mit ungeweihten Füßen das Heiligste nicht profanisieren wollen. Dieser rauhe Fels hat von den Tagen Davids bis auf die Zerstörung Jerusalems die zwei größten Heiligtümer des jüd. Kultus getragen: den großen Brandopferaltar und die Bundeslade mit den Steintafeln der zehn Gebote. Der Berg wird am Nordende mit einer gewaltigen Mauer gestützt: Die *Klagemauer*. Es ist der einzige Rest des herrlichen Salomonischen Tempels und eine geweihte Stätte der Juden. Die „*Kotel Maarawi*" gibt heute noch einen Begriff von der Gewaltigkeit des grandiosen Tempelbaues. Mit ihren mächtigen Quadersteinen ragt die Mauer noch 20 Meter über der Erde hervor, während 20 Meter verschüttet sind. Hier findet man stets mit großer Inbrunst betende Juden.

An ihren Feiertagen und am Freitag abend versammeln sie sich hier im bunten Durcheinander, verrichten ihre Gebete, küssen die Steine. Aber auch einzelne, wenn sie vor einem wichtigen Schritt stehen, wie die Jungfrau vor der Heirat und dergl., kommen hierher, berühren mit



Jerusalem. Tempelplatz mit Omar-Moschee.

(Photo von F. Engel, Flums.)

ihrem Gesichte die alten Quadersteine und bitten Gott um Glück und Zufriedenheit. Dieser Platz ist mit einem mystischen Nymbus umgeben und wenn man vor dieser Mauer in den unvergleichlichen Jerusalemer Mondnächten steht, so kann man auch nicht ungerührt von hinnen gehen. Wohin der Fuß tritt, stößt er auf historische Stätten. Legenden und Ueberlieferungen haften an jedem Steine, jeder Quelle. Uralte Sagen und Märchen scheinen fast aus dem Boden zu spriessen, aus der sonnenverbrannten Erde, die Jahrtausende hindurch nur sehr spärlich andere Früchte trug.

Dr. Georg Bernhard 50 Jahre alt.

(JPZ) Der Chefredakteur der *„Vossischen Zeitung"*, Berlin, Dr. Georg *Bernhard,* vollendete am 20. Okt. sein 50. Altersjahr. Dr. Georg Bernhard, einer angesehenen Berliner jüdischen Familie entstammend, gehört zu den angesehensten Persönlichkeiten des deutschen, sowie des europäischen Pressewesens und übt auf die Politik in demokratischer Richtung einen bedeutenden Einfluß aus. Ursprünglich wandte sich Bernhard dem Bankfache zu, doch wirkte er schon vom Buchhalterpult aus als volkswirtschaftlicher Publizist. Zuerst Mitarbeiter der „Welt am Montag", wurde er bald deren Leiter, um bald darauf Handelsredakteur der *„Berliner Zeitung"*, später der *„Berliner Morgenpost"* zu werden. Seine leitende Stellung im Verlage Ullstein erlangte er i. J. 1909, wo er sich dank seiner hervorragenden Fähigkeiten ein internationales Ansehen schuf. In politischer Beziehung nimmt Dr. Bernhard eine führende Stellung ein und übt mittelbar und unmittelbar großen Einfluß aus. Die führenden deutschen Politiker, wie der frühere Reichskanzler Wirth, Präsident Ebert, Walter Rathenau, waren seine Freunde. Er selbst wirkte in der demokratischen Partei und hat durch seine unerschrockene und geschickte Verteidigung jüdischer Ehre viel für das deutsche Judentum getan. Er verstand es, die niederen politischen und trüben finanziellen Hintergründe der antijüd. Bewegung aufzudecken und sie der Oeffentlichkeit vor Augen zu führen. In der Presse und in zahlreichen jüd. Versammlungen hat Dr. Bernhard als bewußter Jude unermüdlich das jüd. Bewußtsein gestärkt und ferner durch die erstmals von ihm organisierte Berichterstattung über Palästina die Idee des jüd. Nationalheims in die Reihe der Probleme der europäischen Politik gerückt. Nicht nur die deutsche Demokratie, auch das Judentum kann auf diesen fähigen Juden stolz sein.

Zum Besuch Ussischkins in der Schweiz.

Ussischkin kommt nach Zürich.

Der Vorsitzende des Direktoriums des Keren Kajemeth Lejisrael, (Jüd. Nationalfonds), Herr Menachem Ussischkin, trifft am 27. November in Zürich ein und wird bis zum 30. Nov. verweilen. Anläßlich seiner Anwesenheit wird eine Reihe von Veranstaltungen in Zürich stattfinden, deren Programm in den nächsten Nummern dieses Blattes veröffentlicht werden wird.

Die Judenheit unseres Landes, ohne Unterschied der Partei, wird die Anwesenheit dieses illustren Mannes, der bereits über vier Jahrzehnte im Mittelpunkte der jüd. Erneuerungsbewegung steht, als einer der bedeutendsten Repräsentanten des neuzeitlichen Judentums, als eine auszeichnende Ehrung empfinden und diesen Anlaß zu einer imposanten Kundgebung für den Gedanken des Aufbaues des Judentums und seiner Heimstätte im Lande der Väter benützen.

Von der Generation jüd. Politiker, die in den achziger Jahren des vorigen Jahrhunderts den ersten mächtigen Anstoß zur Schaffung der modernen zion. Bewegung geben, sind nur noch wenige am Leben. Zu ihnen gehört *Ussischkin,* der seit längerer Zeit seinen Wohnsitz in Palästina genommen hat und jetzt eine längere Europareise unternimmt, um überall den Grundgedanken des jüd. Nationalfonds — Erwerb des Bodens in Palästina für das jüd. Volk — zu propagieren.

Die Persönlichkeit Ussischkins repräsentiert ein großes Stück der zion. Entwicklung. Als ganz junger Mensch schloß er sich der in Rußland und Polen gegründeten Gesellschaft der *„Chowewe Zion"* an. In der mächtigen Bewegung, die damals durch die Judenheit des Ostens ging, lange bevor Herzl dem zion. Gedanken im Westen Geltung und Bedeutung verschaffte, begann er bald eine große Rolle zu spielen. Er gehörte schon 1890 in führender Position dem Odessaer Komitee an, in dem die Leitung der an vielen Orten entstandenen „Chowewe Zions"-Vereine zentralisiert war. Seitdem widmete er sich in unabläßiger Arbeit der Bewegung. Sein Zionismus war von Anfang an mit größter Entschiedenheit auf Palästina, auf hebräische Sprache und Kultur gerichtet. Das erscheint heute, nachdem ihm die Entwicklung in gewissem Sinne recht gegeben hat, fast als Selbstverständlichkeit, und man hat beinahe Mühe, sich daran zu erinnern, daß es eine Zeit gab, in der die Zweckmäßigkeit der Wahl Palästinas für die nationale Heimstätte auf das heftigste diskutiert wurde. Als 1903 die britische Regierung der zion. Organisation Uganda in Afrika als möglicher Weise geeignetes Land für das „national home" anbot, wurde der Widerstand gegen die Annahme eines solchen Vorschlages, ja gegen jede Erörterung einer solchen Möglichkeit, von den russischen Kongreßdelegierten unter Führung von Ussischkin organisiert. Sein Widerstand gegen diesen Plan, seine Abneigung gegen jeden Zionismus, der nicht mit eindeutiger Entschiedenheit auf Palästina eingestellt ist, war so groß, daß er fast eine Spaltung der Organisation verursacht hätte. Man kann sicher von ihm sagen, daß die „Zionsliebe" das Grundelement seines Wesens ausmacht. Er war es denn auch, der die entschiedene Ablehnung des Ugandavorschlages auf dem siebenten Kongreß bewirkte. Damals trat er auch in das „Engere Aktionskomitee" ein. Im Sinne seiner Anschauungen propagierte er stets die rasche Aufnahme der praktischen Palästinaarbeit, den Erwerb möglichst großer Teile des Bodens und die Durchdringung des Lebens in Palästina mit

hebräischer Sprache und Kultur. So trat er schon frühzeitig, damals mit Weizmann, für die Gründung der Hebräischen Universität in Jerusalem ein. Seit 1921 ist er Präsident des Direktoriums des Nationalfonds.

Es ist klar, daß eine solche Persönlichkeit, wie wenige, geeignet ist, zum Erwerb des Bodens aufzurufen. *F. Wr.*

(JPZ) London. - J. - Am 28. Oktober ist Ussischkin hier eingetroffen.

Der neue Leiter des palästinischen Schulwesens.

(JPZ) Wie aus Wien gemeldet wird, wird der Wiener Oberrabbiner Prof. Dr. *Chajes* Anfang November Wien verlassen, um in Jerusalem die Stelle eines Leiters des hebr. Unterrichtswesens im Rahmen der Exekutive für Palästina zu übernehmen. Es verlautet ferner, daß Dr. Chajes zugleich mit der Leitung des hebr. Unterrichtswesens einen Lehrstuhl an der hebr. Universität in Jerusalem übernehmen wird.

Erez Jsrael kann 15.000 neue Arbeiter aufnehmen.

(JPZ) *Jerusalem,* 21. Okt. (P) Die Zion. Exekutive in Erez Israel hat eine Berechnung vorgenommen, wonach für die in den Monaten Oktober 1925 bis März 1926 projektierten Arbeiten für über 14,000 neue jüd. Arbeiter Arbeit vorhanden sein wird. Dazu kommen noch 15%, die zur Befriedigung der technischen und häuslichen Bedürfnisse der neuen Arbeiter erforderlich sein dürften; die Gesamtzahl der neu benötigten Arbeiter für das nächste ½ Jahr wird sich also auf über 16,000 belaufen.

Palästina vor dem Völkerbund.

(JPZ) *Genf.* Die Mandatskommission des Völkerbundes behandelte am 26. Okt. in Gegenwart von Ormsby *Gore*, Unterstaatssekretär des Kolonialministeriums, den britischen Bericht über die Verwaltung von Palästina und Transjordanien. Der britische Vertreter gab Aufschluß über das Verwaltungssystem und die jüd. Einwanderung. Die Mandatmacht habe sich bemüht, beim Verwaltungspersonal die gleiche Proportion anzuwenden, die zwischen den verschiedenen Elementen der Bevölkerung besteht. Durch die Einwanderung sei das Land reicher geworden, nicht nur an arbeitsamer Bevölkerung, sondern auch an Kapitalien und Industrien. Die jüd. Einwanderung nach Palästina betrug im Jahre 1924 12,858 Personen, bei einer Gesamteinwanderung von 13,553. Die Einwanderung wird kontrolliert, damit sie nicht über die im Lande vorhandenen Existenzmöglichkeiten hinausgeht. In der Landwirtschaft stieß die jüd. Einwanderung zuerst auf Schwierigkeiten, da sie sich in dieser Beschäftigung nicht auskannte. Die Juden hätten sich aber rasch angepaßt und erzielten jetzt befriedigende Ergebnisse.

Dienstag nachmittag befaßte sich die *Mandatskommission* mit verschiedenen Memoranden von seiten der zion. Org., die von der brit. Regierung vorgelegt werden. Diese Memoranden werfen gewisse Fragen bezügl. der Politik der Mandatarmacht auf, im besonderen hinsichtlich des Unterrichtswesens und der Ansiedelung von Juden in unbebauten Landstrichen und den Domänen des Staates. Die Kommission beschäftigte sich ferner mit dem neuen Gesetz über die palästinische Nationalität und der Entwicklung der autonomen lokalen Institutionen. Die Kommission ersuchte den Vertreter der Mandatarmacht um Auskunft über die Sklaverei in Transjordanien und über die Arbeitsschutzgesetzgebung in Palästina in ihren Beziehungen zur Entwicklung der Industrie. Die Mandatskommission prüfte sodann die von der jüdisch-aschkenazischen Gemeinschaft von Jerusalem eingereichte Petition. Diese Gemeinschaft wendet sich gegen den Entwurf eines Erlasses, welcher jüd. Gemeinden in Palästina organisiert. Der Vorstand der aschkenazischen Gemeinschaft von Jerusalem schildert die Lage, der sich die Gemeinschaft zurzeit gegenübergestellt sehe, folgendermaßen: „Wenn auch das vorgesehene Statut noch nicht ratifiziert worden ist, fühlen wir uns doch jetzt schon in der Organisation unseres Gemeinschaftslebens gehindert; auch unsere Rechte sind uns beinahe ganz entzogen. Es ist uns unmöglich, weiterhin im Lande zu bleiben und unserer Existenz, unseren Prinzipien und unserer religiösen Ueberzeugung gemäß zu leben, wenn wir den von der ehemaligen jüd. Gemeinde in Palästina geschaffenen Traditionen und Geboten treu bleiben wollen." Zur Unterstützung belegen die Petitionäre diese Behauptung mit bestimmten Tatsachen. Die Kommission hatte in ihrer Juli-Session beschlossen, vom Sekretär der Aschkenazischen Gemeinschaft ergänzende Informationen zu verlangen und ferner die Regierung Großbritanniens als Mandatarmacht um eine Begutachtung in dieser Frage zu ersuchen. *ag.*

Tagung des zionistischen Aktionskomitees.

(JPZ) *Berlin.* - N. - Am 21. Okt. begann eine mehrtägige Tagung des zion. Aktionskomitees, unter dem Vorsitz des Präs. Dr. L. *Motzkin*, an der auch N. *Sokolow* und Ch. *Weizmann* teilnahmen. Präs. Dr. *Weizmann* erstattete einen Bericht über die Tätigkeit seit dem letzten Kongreß, an den sich eine längere Diskussion anschloß. Das AC behandelte eine Reihe interner Fragen und gelangte nach längeren Verhandlungen zum Schlusse, die alte, am 13. Zionistenkongreß in Karlsbad bestellte Exekutive wiederzuwählen, ihre Amtsdauer wurde bis zum 15. Kongreß verlängert. Somit besteht die zion. Exekutive aus Prof. Dr. Ch. Weizmann, N. Sokolow, J. Cowen, L. Lipsky, als Londoner Exekutive; für Palästina: Colonel Kish, Prof. H. Pick, Dr. A. Ruppin, van Vriesland und J. Sprinzak. Ferner gehören ihr an als Vertreter des Finanz- und Wirtschaftsrates Dr. B. Feiwel, Dr. G. Halpern und J. Naiditsch. (Die Wahl von Dr. Ruppin ist noch nicht endgültig, weil er am Kongreß eine Wiederwahl ablehnte.)

Zum Tode von Hugo Preuss.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Der Bürgermeister von Berlin-Teltow gab bekannt, daß zu Ehren des verstorbenen Politikers Prof. Dr. Hugo *Preuß*, eine der größten Straßen Teltows den Namen des Verfassers der deutschen Reichsverfassung erhalten werde.

In einer Sitzung des Verfassungsausschusses des preussischen Landtages hielt der Vorsitzende desselben, der *deutschnationale* Abgeordnete *Gräf*, einen warmen Nachruf auf Hugo Preuß und feierte diesen deutschen Juden als seinen Lehrer und als vorbildlichen Menschen; er hob auch seine großen Verdienste als Politiker und „Vater der deutschen Reichsverfassung" hervor.

Internationale Union der Völkerbundsligen in Lausanne.

An der Anfangs dieser Woche in Lausanne eröffneten Tagung der Internationalen Union der Völkerbundsligen (Generalrat und Minoritätenkommission) nimmt als Vertreter der jüd. Völkerbundsliga für Oesterreich Herr Prof. Dr. Salo *Baron* teil; er ist der einzige jüd. Delegierte an dieser Tagung.

Ford besucht Europa.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes" trägt sich Henry *Ford* mit dem Gedanken, demnächst Europa einen Besuch abzustatten. Ein bestimmter Zeitpunkt seiner Europareise ist noch nicht festgesetzt, ebenso die Reiseroute.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

No. 32.

Jüdischer Frauenhilfsverein Basel.

Der Jüdische Frauenhilfsverein in Basel veranstaltet am 15. Nov., abends, im Hans Huber-Saal, eine Abendunterhaltung. Herr Prof. Dr. *Hoffmann-Krayer,* der bekannte Folklorist, hat seine bewährte Kraft für den guten Zweck in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Näheres über seinen Vortrag, sowie über die weiteren Veranstaltungen wird in einer nächsten Nummer berichtet.

Israelitischer Frauenverein Zürich.

Im Saale der Augustin Keller-Loge findet am Donnerstag, den 5. Nov., im Schosse des Isr. Frauenvereins Zürich, ein Vortragsabend statt, an welchem Frau Dr. Ernestine *Eschelbacher* (Berlin) über das Thema *„Die jüdische Frau in Welt und Leben"* spricht. Damen sowie Herren sind zum Besuche dieser Veranstaltung eingeladen. Der Referentin, Witwe des bekannten deutschen Rabbiners Joseph Eschelbacher, geht ein vorzüglicher Ruf als Rednerin voraus und sie hat sich durch ihre unermüdliche und erfolgreiche Wirksamkeit in der Frauenbewegung große Verdienste erworben.

Zürcher Verband jüdischer Frauen für Kulturarbeit.

Vortrag von Frau Dr. Biram.

Im Rahmen des „Zürcher Verbandes jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina", sprach am Montag, den 26. Okt., in den Räumen der Loge, Frau Dr. *Biram* aus Haifa, über „Kultur- und Erziehungsfragen in Palästina". Nachdem die Referentin in kurzen und prägnanten Worten auf die Bedeutung Palästinas für das *gesamte* Judentum, auch das nicht ausgesprochen „zionistische", hingewiesen hatte, ging sie zur Erörterung der speziellen Probleme über. Ihre höchst interessanten und aufschlußreichen Ausführungen lassen sich in Kürze folgendermaßen zusammenfassen: Die Lage der sephardischen und jemenitischen Mädchen im Lande erforderte bereits vor dem Kriege eine Abhülfe, die man ihnen dadurch zu leisten bestrebt war, daß man ihnen in speziellen Schulen das Spitzenhandwerk beibrachte. Aus einer Reihe wirtschaftlich-ökonomischer Ueberlegungen stellte man den Betrieb nach dem Kriege hauptsächlich auf die Stickkunst um, die sich rentabler erwies, sich bei den Touristen einer besonderen Beliebtheit erfreute und sich auch in Europa allmählich einen Markt erwirbt. Dem beizutragen ist eine der wichtigsten Aufgaben der jüd. Frau in der



Handarbeiten von der JNF-Ausstellung in Tel-Awiw.

Diaspora. Ein ganz anderer Pflichtenkreis ist es, den man zu erfüllen hat, wenn man den alltäglich neueinwandernden Mädchen hilfreich zur Seite stehen will. Zu diesem Zwecke müssen eine Reihe von Schulen und Lehranstalten geschaffen werden, die ihren Zöglingen praktische Kenntnisse in der Landwirtschaft, im Gartenbau und in der Haushaltung vermitteln. Eine derartige *Mädchenfarm,* in der etwa 20 Mädchen ausgebildet werden und die augenblicklich stark erweitert wird, ist von Frau *Schaichet* in Nahalal geschaffen worden. Eine Haushaltungsschule, die den Absolventinnen der Mittelschulen Fortbildungsmöglichkeit gewährt und sie dadurch dem Lande erhält, besteht auch in Haifa. Die intensive Haushaltung ist für die palästinische Wirtschaft von höchster Notwendigkeit und daher sollen alle dazu erforderlichen Kenntnisse den Mädchen möglichst früh beigebracht werden. Die Schülerinnen der Haifaer Realschule wurden dazu angehalten, für ihre Mitschüler, die an denjenigen Tagen, an denen sie praktische Arbeiten am Nachmittage zu leisten hatten, verhindert waren nach Hause zu gehen, das Mittagsmahl vorzubereiten. Später, als sich an der Realschule ein Internat für fremdstädtische Kinder gebildet hatte, betrieben sie aus eigenen Kräften auch Waschküche und Nähstube. Die Absolventinnen der Haushaltungs- und Wirtschaftsschulen sollen ebenfalls Verwendung finden in den einzelnen „Kwuzoth", in den Arbeiter-Ansiedlungen, bei der Errichtung von Mittelstandsküchen und kleineren Gasthäusern. Frau Dr. Biram schloß mit der Wendung an die jüd. Frau, diese Kultur und Erziehungsarbeit in Palästina nach Maßgabe der Kräfte zu unterstützen.

Nachdem noch Herr Dr. Biram das Wort ergriffen

hatte, um unsere heutige rein praktische Einstellung zu Palästina, als eines der wichtigsten Immigrationsländer noch besonders herauszustreichen, und die unbedingte Notwendigkeit einer weitgehenden Durchbildung des einwandernden Menschenmaterials zu betonen, schloß die verdienstvolle Präsidentin des Zürcher Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit, Frau Charles *Mayer*, den Abend, der uns tiefen Einblick gewährte in die fruchtbare Arbeit im werdenden Palästina. *M. S.*

Die **Zürcher Gruppe des Verbandes jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina** veranstaltet am Sonntag, den 15. Nov., nachmittags, in den Logen-Räumen, einen **Thé dansant**, im gleichen Rahmen, wie solche im letzten Winter stattfanden und sich als intime gesellschaftliche Veranstaltung großer Beliebtheit erfreuten. Nähere Mitteilungen folgen.

Frauenverein Chewras Noschim der I.R.G Z.

Zürich. - M.W. - Der Frauenverein der Isr. Religionsgesellschaft Zürich, die „*Chewras Noschim*", veranstaltete letzten Samstag (24. Okt.) ihren ersten Vortragsabend, der durch die Präs. Fr. Max *Mannes* eröffnet wurde. Es gelang Frau Joseph *Rothschild* als Referentin zu gewinnen, welche vor einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft einen an Form und Inhalt gleich hervorragenden Vortrag über das Thema „*Tauro und Naturwissenschaft*" hielt. Sie knüpfte einleitend an das Wort „*Bréschit barah*" an und entwickelte daran ihre Gedanken über die Beziehungen und die Gegensätzlichkeit zwischen Tauro und Naturwissenschaften. Es gebe zwei Wege der Erkenntnis: *Wissenschaft* und *Offenbarung;* die Wissenschaft, führte die Referentin aus, beginnt von unten und sucht ihr Ziel durch das Erforschen der Ursachen und Erscheinungen der Dinge, sowie deren Verbindung durch logischen Gedankengang zu erreichen. Die Offenbarung dagegen geht von Gegebenen aus und beleuchtet sie von diesem Gesichtspunkt. Durch „Bréschit barah" setzt die Tauro allerdings unserem Erkenntnisdrange Grenzen, erlaubt aber innerhalb derselben zu forschen und uns mit den Wissenschaften vertraut zu machen. Dies ist auch für die jüd. Frau von heute notwendig und wichtig, damit sie als echte „*ésches chajil*" ihren Kindern Antwort stehen kann. Die Vortragende wies auch auf die Uebereinstimmung von Tauro und Wissenschaft hin und erbrachte den Beweis, daß viele auf Grund langwieriger Forschungen beruhende Entdeckungen der Gelehrten schon lange in der Tauro festgelegt seien, und mit den Gesetzen derselben übereinstimmen. Allerdings gehen die Forscher von einem andern Standpunkte aus und sehen vor allem in ihren Sittlichkeitsgesetzen, Enthaltung von Speisen etc. nur Motive der Hygiene, während die Tauro dafür die Forderung aufstellt. Dies eine kurze Skizierung des Vortrages, der durch die freie und fließende Rede der Referentin und durch die interessante Art ihrer Beweisführung das gesamte Auditorium andauernd in Spannung zu halten vermochte. Sie verstand es, sozusagen sämtliche Gebiete des jüd. und profanen Wissens heranzuziehen. Es herrschte allgemeines Staunen darüber, daß eine jüd. Frau eine solche Fülle von Erkenntnissen zu bieten vermochte und es ist der Referentin, wie dem veranstaltenden Verein, für den genußreichen Abend zu danken. Es ist erfreulich, daß der Verein außer Zedoko und Gemilas Chesed Schel Emes auch die Vertiefung der Thora und jüd. Wissens auf sein Programm geschrieben hat. Frau *Mannes*, die verdienstvolle Präsidentin, schloß mit einigen schönen Worten den erfolgreichen Abend.

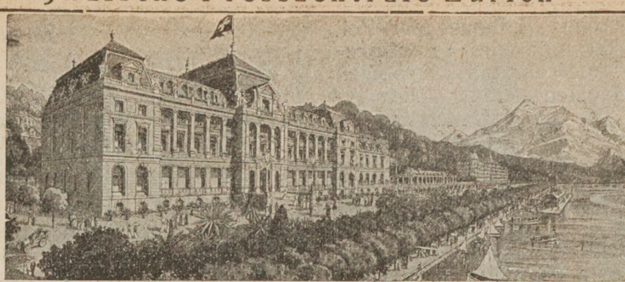
Makkabäerfeier. St. Gallen. Lokale Nationalfondskommission. Die diesjährige Makkabäerfeier wird am 12. Dez. im neurenovierten großen Kasino-Saal, Rorschacherstr., stattfinden. Laut Beschluß der Ball-Kommission wird u. a. ein Bazar errichtet werden. Verschiedene jüd. Damen haben Anfertigung von Handarbeiten für diesen Bazar bereits versprochen; es wird also den Besuchern dieses Anlasses die Gelegenheit geboten werden, die Arbeiten unserer „Escheth-Chajil" zu erwerben, um gleichzeitig auch einen schönen Ertrag zu Gunsten dieses volkstümlichen Fonds abzuwerfen. Da wir erwarten, daß diese Gegenstände große Kauflust erwecken werden, wenden wir uns daher an die verehrten jüd. Damen St. Gallens mit der Bitte, nach Möglichkeit mehrere und wertvolle Gegenstände anzufertigen (auch diejenigen, welche es bis zur Stunde noch nicht versprochen haben) und beizeiten an die untenstehenden Adressen abzuliefern. Um jedoch den jüd. Firmen St. Gallens keine Konkurrenz zu machen, nehmen wir auch von den Geschäften Gegenstände für diesen Bazar gerne entgegen. Jede Firma kann bei dieser Gelegenheit ihre Geschäftskarte beilegen, um somit das Gute mit dem Nützlichen zu verbinden. Wir möchten die verehrten jüd. Firmen darauf aufmerksam machen, daß die Anlässe des jüd. Nationalfonds sich immer eines großen Besuches erfreuen, und daher ihre Reklamen an diesem Orte gut angebracht sind. Die Gegenstände können an folgende Adressen zugesandt oder auf Wunsch auch abgeholt werden: Herrn B. Kadischewitz, Präs. der zion. Ortsgruppe St. Gallen, Wildeggstraße 45; Herrn J. Eckmann, Nationalfonds-Kommissär, St. Gallen, Lämmlisbrunnstraße 47.

Zionistische Ortsgruppe Bern.

Bern. - W. - Kürzlich hielt die zion. Ortsgruppe Bern ihre Generalversammlung ab, die vor allem der Neuwahl des Vorstandes galt. Es ist den Zionisten Berns gelungen, als neuen Präsidenten Herrn Dr. jur. Max Rosenkranz zu gewinnen, der als Verfasser jüd. und rechtswissenschaftlicher Schriften bekannt ist. Wir erinnern nur an die beliebten juristischen Repetitorien „Die Kultur des Ich" etc. Der Vorstand setzt sich weiter aus folgenden Herren zusammen: Aktuar: H. Jelinowitz; Kassier: Urbach; Beisitzer: Dr. Gordonoff und Leo Geller. Die aus den HH. J. Edelmann, A. Rottenberg, J. Margulies, Vischoff bestehende Nationalfondskommission wurde bestätigt. Der neue Vorstand, besonders das Präsidium, läßt eine zielbewußte zion. Arbeit in der kommenden Wintersaison erwarten.

Zur Einweihung der hebr. Universität. Basel. (Mitg.) Sonntag, den 1. Nov., abends 8.30 Uhr, wird unser Nationalfonds-Kommissär, Herr Hanns Ditisheim, der im Frühling 1925 Erez Israel bereist hat, im großen Saale des Schützenhauses einen Vortrag über „Die Einweihung der hebr. Universität in Palästina" halten. Nachdem vor zwei Jahren Herr Dr. Edmond Goetschel Palästina

Empfehlenswerte Firmen in LUZERN


Kursaal

und die Stätten des neuen landwirtschaftlichen Aufbaues zur Zeit der höchsten wirtschaftlichen Krisis besucht hat, wird es interessant sein, nunmehr von einem Besucher, der im wirtschaftlichen Leben steht, zu vernehmen, wie in der jüngsten Zeit die landwirtschaftliche und industrielle Entwicklung der jüd. Heimstätte vor sich geht.

Zionistische Vereinigung, Basel.
Verein Zion, Basel.
Jüdische Nationalfonds-Kommission Basel.

Société Sioniste de Genève.

Genf. - S. M. - Am 24. Okt. eröffnete die „Société Sioniste de Genève" ihr Winterprogramm mit dem ersten öffentlichen Vortrag, bei welcher Gelegenheit der offizielle Vertreter der zion. Weltorganisation beim Völkerbund, Herr Dr. Jacobson, einen Vortrag halten sollte. Bedauerlicherweise war es ihm infolge plötzlicher Erkrankung nicht möglich, sein Versprechen einzuhalten. Im letzten Moment hat sich Herr Dr. Becker, Vize-Präsident des Vereins, bereit erklärt, die Lücke auszufüllen.

Der Präsident, Herr Ad. Adler, eröffnete die Versammlung bei sehr gefülltem Saal und schilderte in seiner Ansprache die Tätigkeit des Vereins im einzelnen und die der Partei im ganzen. Sein Mahnruf richtete sich an alle, die Arbeit weiter fortzusetzen und zusammenzuhalten. Als erster Redner ergriff das Wort der Dichter Dr. Albert Cohen, Herausgeber der „Revue juive", in Paris; seine Ausführungen hinterließen einen tiefen Eindruck. Der Zionismus ist heute keine Parteifrage, sondern umfaßt das ganze Volk, auch andere Völker beginnen sich dafür zu interessieren und so ist in Paris die große Gesellschaft „Pro Palestine" entstanden, der die bekanntesten Männer Frankreichs angehören. Es sei bezeichnend, daß auch Ministerpräsident Painlevé, de Monzie und andere Männer von Ruf, dieser Gesellschaft angehören. Alsdann ergriff Herr Dr. Becker das Wort und blätterte in der Geschichte des Zionismus, indem er über alle Schwierigkeiten sprach, die man zu überbrücken hatte, bis man zum heutigen Erfolge gelangte. Es ist eine lange Kette von Ereignissen, von Aufstieg und Störung, die wiederzugeben, der Platz kaum ausreichen würde.

Bei dieser Gelegenheit wird jetzt schon bekanntgegeben, daß der Landespräsident, Herr Dr. Steinmarder (Zürich), am Sonntag, den 1. Nov., einen Vortrag über das Thema „Wege und Ziele des 14. Zionisten-Kongresses" hier halten wird. Der Name des Herrn Referenten bürgt für eine interessante Behandlung des Themas. Mitglieder und Gäste sind freundlich eingeladen. Der Vortrag wird in den Räumlichkeiten des „Salle de la Communauté Israélite", Fusterie 12, präzis 8.45 Uhr, stattfinden.

Jahresfeier des Jüd. Turnvereins Basel.

Letzten Samstag Abend fand im großen Musiksaal des Stadtkasinos die Jahresfeier des Jüd. Turnvereins statt. Das Programm war äußerst gediegen zusammengesetzt, und wurde von Herrn Paul Cahen mit der Phapsodie d'Avergne für Klavier (von Saint Saens) eingeleitet, und lieferte der junge Spieler einen neuen Beweis für seine großen musikalischen Kenntnisse. Ebenso hatte Herr G. Lévy mit vier Liedervorträgen besten Erfolg. Die von der Damenriege vorgeführten Freiübungen wurden von dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaft applaudiert. Der verdienstvolle Präsident Herr Robert Lévy begrüßte die erschienenen Gäste und Delegierte, und verdankte den Anwesenden, für dem Jüdischen Turnverein zuteilgewordene Unterstützung anläßlich der Reise nach Genf. — Herr Dr. Lucien Levaillant ließ es sich nicht nehmen, als Vertreter der Israelitischen Gemeinde, dem Vereine zu dem großen Erfolge anläßlich des Eidgenössischen Turnfestes in Genf, nochmals zu gratulieren, und schloß in der Hoffnung, daß die baslerische Judenschaft auch fernerhin in dem jungen Vereine einen würdigen Vertreter haben möge. — Die Freiübungen und das Kürturnen am Reck bestätigten um ein weiteres Mal die vortrefflichen Leistungen der Aktivsektion. Außer den turnerischen und musikalischen Darbietungen wurde das Programm durch ein Tanzspiel (die 4 Geishas) von 4 Damen (Frls. Sigaloff, Giuk, Lubarsky und Pruschy) verschönert. Die zum Schluß von Herren Weill und Kimche vorgetragene Schnitzelbank darf wohl als „Clou" des Abends bezeichnet werden.

Zu den Nationalratswahlen.

Zürich. Bei der am 25. Okt. stattgefundenen Erneuerungswahl des schweizerischen Nationalrates, wurde der bekannte Rechtsanwalt Dr. David *Farbstein,* auf der sozialdemokratischen Liste im Kanton Zürich mit 81,836 Stimmen glänzend wiedergewählt. Hingegen ist Herr *Dicker* (Genf) nicht wieder bestätigt worden, figuriert aber als erster Ersatzkandidat auf der Liste.

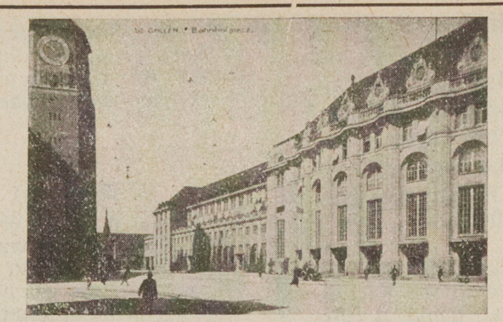


Dr. S. Ehrmann,
Direktor der Palästinazentrale der Agudas Jisroel.

Vortrag von Dr. Ehrmann in Zürich.

Herr Dr. S. *Ehrmann,* Direktor der allweltlichen Palästinazentrale der Agudas Jisroel, der nach dreimonatlichem Aufenthalt in Erez Jisroel zurückgekehrt ist, wo er im Auftrage der Agudas Jisroel-Weltorganisation weilte, um die wirtschaftlichen Möglichkeiten zu studieren, hält kommenden Samstag, den 31. Okt., abends 8 Uhr, in der *Tonhalle* (Uebungssäle, Eingang Gotthardstr. 5), einen Vortrag über *„Unsere Erfolge in Erez Jisrael".* Herr Dr. Ehrmann eröffnete die von der gesamten Orthodoxie freudig begrüßte Kolonie „Machané Jisroel", die auf dem von der Aguda erworbenen Iksal-Boden, welcher in Machané Jesreel liegt, errichtet wurde. Auf Machané Jisroel beabsichtigt die Aguda eine mit modernsten technischen Einrichtungen versehene Gartenstadt zu errichten. Ueber die Vorteile und wirtschaftlichen Aussichten, sowie über die in Erez Jisroel im Volke herrschenden Ansichten, wird der Referent sachlich berichten. Auch wird Dr. Ehrmann interessante Schilderungen über das Leben und Treiben der dortigen Bevölkerung in den verschiedenen Kolonien geben. Dr. Ehrmann, als Bevollmächtigter der Agudas Jisroel, wurde von den englischen, wie auch von den arabischen Würdenträgern empfangen, die ihm ihre Sympathien bekundeten und große Ehren zuteil werden liessen. Der Re-

Empfehlenswerte Firmen



in ST. GALLEN

ferent wird sich in den nächsten Tagen nach Amerika einschiffen, wo er im Auftrage der AJ mit dortigen Persönlichkeiten in Verbindung treten wird. — Infolge des zu erwartenden großen Andranges bitten wir das geehrte Publikum, möglichst vor 8 Uhr zu erscheinen. Die Türen werden um 8.15 Uhr geschlossen. (Näheres siehe Inserat.)

Wie uns mitgeteilt wird, trifft Dr. Ehrmann Freitag morgens, den 30. Okt., in Zürich ein. Er wird von verschiedenen Führern der Agudas Jisroel empfangen werden.

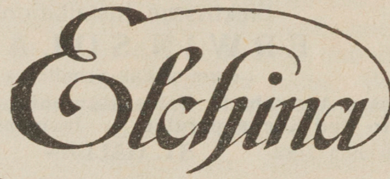
Baden. Ein Badener macht die Juden Badens darauf aufmerksam, daß der aus Baden stammende, populäre Redner Dr. S. Ehrmann, kommenden Samstag abend (31. Okt., punkt 8 Uhr, in der Tonhalle Zürich, Eingang Gotthardstr. 5), über „Unsere Erfolge in Erez Israel" spricht. — Abfahrt: in Baden mit Schnellzug 19.29 Uhr; an Zürich H.-B. 19.50 Uhr. Retour: ab Zürich H.-B. mit Schnellzug 23.55 Uhr; an Baden 0.16 Uhr.

Plenarsitzung des Schweiz. Landeskomitees der Agudas Jisroel. Anläßlich der Anwesenheit von Herrn Dr. S. Ehrmann findet kommenden Sonntag, den 1. Nov., um 2 Uhr nachm., im Gemeindesaal der IRGZ, eine Plenarsitzung des Landeskomitees der Agudas Jisroel statt.

Der achte „Hakoah"-Ball.

Zürich. - Wzm. - Zum achten Hakoah-Ball, der am 24. Okt. im Waldhaus Dolder stattfand, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das zeigte, wie stark die Sympathien für die jüd. Fußballer sind und wie fest der Klub mit der Judenheit Zürichs bereits verwachsen ist. Das gebotene Programm zeigte sich durchaus auf der Höhe künstlerischer Darbietungen und bot einen wirklichen Genuß. Herr N. Flueler, ein beachtenswerter Geiger, spielte zunächst zwei Violinsoli, dem der Sänger Herr E. Elked mit zwei Liedern folgte. Besonders reizvoll waren die Tänze von Frl. Seidenberg, welche sich mit ihren graziösen Darbietungen die Sympathie der Zuschauer eroberte. Den Clou des Abends bildeten jedoch die drei Künstler vom „Russischen Original Artistic Trio", das sich aus Helegra Gorwatt (Gesang), Wladimir Pique (Balalaika) und Michael Korsakoff (Piano) zusammensetzt. Dieses Trio zeigte echt russische Volkskunst, besonders Helegra Gorwatt verstand es, mit ihren von Schwermut und Lebensfreude gemischten Liedern das Publikum zu Beifallsstürmen hinzureissen. „Das ist Rußland, die schwarze Erde..." Meisterhaft beherrschte Wladimir Pique sein Instrument und erlangte besonders in der Begleitung seiner Partnerin einen Höhepunkt seines Könnens. Von unaufhörlichen Beifallsstürmen genötigt, schenkten die Russen dem begeisterten Auditorium noch manche Zugaben. In bester Stimmung ging man dann zum zweiten Teil des Abends über, dem Balle, und das bekannte Orchester Revinsohn übernahm nun die weitere Führung des Abends. Die üblichen Beigaben eines Balles, Polonaise, eine reichhaltige Tombola etc., fehlten nicht; ein koscheres Buffet gab Gelegenheit zur Stärkung von der Tanzarbeit. So nahm der achte Hakoah-Ball einen stimmungsvollen Verlauf, der sich würdig an seine sieben Vorgänger anreiht.

Vereinigung Jüdischer Studierender Zürichs. Am Montag, den 9. November 1925, findet die ordentliche Generalversammlung der Vereinigung statt. Traktanden: Bericht des Vorstandes; Bericht der Unterstützungskasse; Neuwahlen; Varia. Das Versammlungslokal wird noch bekanntgegeben werden.





Verein thoratreuer Studenten Zürich. Nächsten Sonntag, den 1. Nov., abends 8 Uhr, findet in Lokal der IRGZ, die ordentliche Generalversammlung statt, zu der in Anbetracht ihrer Wichtigkeit vollzähliges Erscheinen erwartet wird.

Sport.

Hakoah I schlägt Schlieren I 2 : 0 (1 : 0).

Zürich. - H. W. - Letzten Sonntag konnte die I. Mannschaft der Hakoah wiederum einen Sieg für sich buchen. Wieder eine Stufe empor an der Leiter des Erfolges. Die erste Hälfte des Spiels zeigte auf beiden Seiten guten Fußball. In einem rassigen Tempo und aufopfernd spielte Mann für Mann beider Mannschaften und hüben und drüben wurden glänzende Angriffe schließlich torlos versiebt, bis ein von der Ecke von Rosner wundervoll hereingegebener Ball vom kleinen Stern behende und überraschend verwertet wurde. Mit 1 : 0 ging es in die Pause, während welcher die Hakoah-Anhänger fürchteten, daß ihre Freunde nun sicherlich nicht mehr werden aufkommen können, hatten sie doch die Nacht vorher am Hakoah-Ball mitgemacht. Aber tapfer haben sich die Hakoahner gegen die sich mächtig, aber fair wehrenden Schlierener gehalten. Es wurde ganze Arbeit geleistet und Angriff auf Angriff ging gegen das Schlierener-Tor, bis, wiederum auf eine prächtige Vorlage Abramowitz-Rosner, der unermüdliche Apter den zweiten Treffer für Hakoah verwandelte. Die Mannschaftsaufstellung der Hakoah war: Flaks, Abramowitz, Denk, Benovici II, Luks, Solowitz, Benovici I, Pollak, Stern, Apter und Rosner.

Kommenden Sonntag spielen auf dem Hakoah-Platz: Hakoah II gegen Adliswil II. Beginn 1.30 Uhr. - Hakoah I gegen Excelsior-Baden I. Beginn 3 Uhr.

Hakoah Jun. I - Thalwil Jun. I 5 : 1 (3 : 0). Einen schönen Sieg errangen die Hakoah Junioren letzten Sonntag in einem Cupmatch gegen die Juniorenmannschaft des F.-C. Thalwil. Nach einem ausgeglichenen Start macht Thalwil ein Eigentor, indem der, vom Hakoah-Stürmer hart bedrängte Thalwiler Verteidiger, den Ball ins eigene Tor schießt. Hakoah kommt nun mehr auf und erzielt bis zur Halbzeit noch zwei Tore durch Litmanowitz. Nach der Pause ist Hakoah fast ständig überlegen und erzielt noch zwei Erfolge, denen die Thalwiler nur noch ein Ehrentor gegenüberstellen können. Das vierte Tor schießt Rajower und das fünfte Litmanowitz durch Kopfstoß auf Flanke von Wohlmann. Mannschaft: Rapaport, Gablinger, Solowitz, Orlow, Riemer, Turkawka, Wohlmann, Litmanowitz, Rajower, Ikler, Fischer. H. W.

Weitere Resultate vom 25. Okt. Blue-Stars III b - Dietikon II 7 : 0, Baden III - Altstetten II 8 : 1.

Rangliste.

	Clubs:	Gesp.	Gew.	Unent.	Verl.	Tore für gegen	Pkte.
1.	Schlieren I	7	4	2	1	33 : 14	10
2.	Blue-Stars III b	6	4	1	1	30 : 7	9
3.	**Hakoah I**	**4**	**4**	—	—	**12 : 0**	**8**
4.	Manesse I	6	3	—	3	31 : 15	6
5.	F. C. Exelsior	5	2	1	2	16 : 25	5
6.	Dietikon II	6	2	—	4	14 : 28	4
7.	Altstetten II	5	1	—	4	8 : 28	2
8.	F. C. Baden III	7	1	—	6	13 : 39	2

Jüd. Turnverein Zürich. Am 1. Nov., nachm. 2.30 Uhr, findet im Café Oertli (Werdburg, Stauffacherstr.) die diesjährige Generalversammlung statt. Neben dem allgemeinen Programm wird infolge Rücktritts des bisherigen Oberturners, Hr. Keller, die Anstellung eines neuen Oberturners zur Sprache kommen. D.N.

Bericht des Schweiz. Bankvereins. Der wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau Ungarns ist Gegenstand der Behandlung im Monatsbericht des Schweiz. Bankvereins pro Oktober 1925. Ausgehend von der Intervjention des Völkerbundes im Jahre 1920 wird die Durchführung des Genfer Abkommens in diesem Berichte kurz besprochen, besonders dessen Einfluß auf das Geld und das Wirtschaftsleben Ungarns gezeigt. Wie üblich, sind dem Berichte die finanziellen Mitteilungen über die Geld- und Währungsverhältnisse in Europa beigegeben, sowie ein kurzer Ueberblick über die Finanzlage der Schweizerkantone im Jahre 1924.

Bericht der Schweiz. Volksbank. Der Oktoberbericht der Schweiz. Volksbank beschäftigt sich mit dem Thema „Das Geld", wozu ihm eine Rede des englischen Finanzmanns Mac Kenna Veranlassung gibt. In einer interessanten Schilderung werden sodann die Funktionen des Geldes beschrieben und seine eminente volkswirtschaftliche Bedeutung gezeigt. Ferner gelangt auch die Nationalbank als Geld-Emissionsinstitut zur Besprechung, sowie ihre Rolle im Wirtschaftsleben der Schweiz. Dem Berichte ist der Zürcher Börsenbericht pro September 1925 beigegeben.



Wochen-Kalender.



Freitag, den 30. Oktober Sabbat-Eingang: 4.55

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich			Isr. Religionsgesellschaft Zürich		
Freitag abends . .	5.00	Uhr	Freitag abends . .	4.55	Uhr
שבת morgens . .	9.00	„	שבת morgens . .	8.15	„
מנחה . .	3.00	„	מנחה . .	3.30	„
Ausgang	5.55	„	Ausgang	5.55	„
Wochentag morgens	7.00	„	Wochentag morg.	7.00	„
abends	5.00	„	abends	4.20	„

Samstag, den 31. Oktober: פרשת לך־לך

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	5.55	Endingen und		St. Gallen	5.51
Winterthur	5.55	Lengnau	5.55	Genf u. Lausanne	6.07
Luzern	5.56	Basel u. Bern	5.59	Lugano	5.55

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Verlobt: Frl. Recha Wiener, Lodz, mit Herrn stud. med. Israel Wiener, Zürich. Frl. Anna Kohn mit Herrn Goldenberg, beide in Zürich. Frl Cécile Sommer, Bern, mit Herrn André Ruef, Strasbourg.

Verheiratet: Herr Hugo David Kahn mit Frl. Alice Sophie Willard, beide in Zürich. Herr Karl Leopold Brunschwig, Zürich, mit Frl. Alice Zucker, Basel. Herr Leo Goldfarb, mit Frl. Paulina Horovitz, beide in Zürich.

Gestorben: Herr Wilhelm Cohn-Erlanger, 38 Jahre alt, in Zürich. Frau Rosenthal, 84 Jahre alt, in Gailingen.

Israelitischer Frauenverein Zürich

Donnerstag, den 5. November, abends punkt 8½ Uhr im Saale der Augustin Keller Loge, Uraniastr. 9

VORTRAG
von
Frau Dr. Ernestine Eschelbacher aus Berlin

Die jüdische Frau in Welt und Leben

Eintritt frei.

Damen und Herren sind zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.

Der Vorstand.

SCHAUSPIELHAUS.

Freitag, den 30. Oktober, abds. 8 Uhr: **„Ueberfahrt"**, Schauspiel von Sutton Vane. Samstag, den 31. Oktober, abds. Uhr: Zum ersten Mal **„Musik"**, ein Sittengemälde von Frank Wedekind. Sonntag, den 1. November, nachmittags: **Geschlossen.** Sonntag, abds. 8 Uhr: **„Helden"**, Komödie von Bernard Shaw.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.